

ABWASSER- UND UMWELTVERBAND CHIEMSEE

# Stickstoffwerte immer wieder hoch

Maximal 14,4 Milligramm Stickstoff pro Liter darf das Wasser enthalten, das von der Kläranlage des Abwasser- und Umweltverbandes (AUV) Chiemsee in Rimsting in den Inn fließt. In der Vergangenheit hatte der AUV diesen Grenzwert nach inoffiziellen Messungen gelegentlich überschritten. Der Verband sucht nach dauerhaften Lösungen.

VON GERNOT PÜLTZ

**Rimsting** – Durch die Zugabe von flüssigem Kohlenstoff habe der AUV die Werte senken können, sagte Josef Mayer, Rimstings Bürgermeister und Vorsitzender des AUV, am gestrigen Dienstag in einem Gespräch mit der Chiemgau-Zeitung. Mayer glaubt jedoch, dass der AUV langfristig nicht umhin kommen werde, eine neue Anlage für rund zwei Millionen Euro zu bauen.

In der jüngsten Versammlung des Abwasser- und Umweltverbandes hatte dessen Geschäftsführer Thomas Weimann Überschreitungen des Grenzwertes 2015 eingeräumt (wir berichteten). Der AUV habe dann im vergangenen Jahr flüssigen Kohlenstoff zugegeben – was Wirkung gezeigt habe. Die Werte hätten sich verbessert, doch zu beraten sei, ob sich der AUV nicht eine „Prozesswasserbehandlungsanlage“ anschafft, um das Problem endgültig zu beseitigen.

Offiziell seien keine Überschreitungen des Grenzwertes festgestellt worden, blickte Mayer gegenüber der Chiemgau-Zeitung zurück. Das Wasserwirtschaftsamt



Regelmäßig kontrolliert der Abwasser- und Umweltverband (AUV) Chiemsee das Wasser, das aus der Kläranlage in den Inn fließt.

FOTO AUV

habe auch in der Vergangenheit immer wieder Kontrollen vorgenommen, so Mayer. Das Ergebnis der Untersuchungen sei aber stets gleich gewesen: Der Grenzwert werde eingehalten.

## Zugabe von flüssigem Kohlenstoff hilft

Zuzüglich zu den Untersuchungen der Behörde kontrolliere der AUV auch selbst täglich das Wasser, das aus der Kläranlage abfließt. Und auch in diesen Fällen, so Mayer, seien keine Überschreitungen eingetreten. Allerdings sei der AUV dem Grenzwert immer wieder

„sehr nahe gekommen“.

Zu guter Letzt sei aber auch noch 24 Stunden am Tag für den „internen Gebrauch“ ein Gerät, wie der AUV-Vorsitzende sagt, „online“ geschaltet. Und im Rahmen dieser Aufzeichnungen seien die gemessenen Stickstoffwerte „ab und zu“ über dem Grenzwert gelegen.

Auf dieser Grundlage habe der AUV dann eine Gegenmaßnahme eingeleitet: Beigemischt habe er flüssigen Kohlenstoff. Und dieses Vorgehen habe er bis auf den heutigen Tag dann beibehalten. Im Klartext: Wenn die Stickstoffwerte steigen und in die Nähe des Grenzwertes kommen, dann erfolgt laut Mayer der Zusatz von flüssigem Kohlenstoff, der zu ei-

nem Abbau des Stickstoffes führt.

## Neue Anlage kostet zwei Millionen Euro

Ob diese Maßnahme jedoch auf Dauer Bestand hat, ist nun im Abwasserverband zu diskutieren. Das Gelbe vom Ei ist sie jedenfalls nicht. Die Verwaltung des AUV hat auch schon im vergangenen Jahr nach Alternativen Ausschau gehalten. Und schließlich hat sie dann auch eine Lösung gefunden: Am besten ist der Bau einer „Prozesswasserbehandlungsanlage“. Mit rund zwei Millionen Euro kostet sie aber viel Geld.

Die Verwaltung hat die Vorarbeit geleistet. Jetzt haben die Verbandsräte aus allen zehn Mitgliedsgemeinden – das Gremium, das die Entscheidungen im AUV trifft – zu beraten, ob sie so tief in die Tasche greifen wollen.

Eine „Prozesswasserbehandlungsanlage“ sei eine, wie Mayer erklärt, „kleine Kläranlage in der Kläranlage“. Das Abwasser komme in die Zentrifugen. Zum einen entstehe dann fester Klärschlamm, den der AUV der Verbrennung zuführe. Zum anderen ergebe sich eine Flüssigkeit, die „sehr nährstoffreich“ sei – also auch viel Stickstoff beinhalte. Und dieses Wasser werde dann in der „Prozesswasserbehandlungsanlage“ noch einmal ei-

gens gereinigt.

In den nächsten Monaten will der AUV nach Angaben von Mayer weiter Zahlen und Fakten sammeln. Insbesondere will der Verband laut seinem Vorsitzenden gesicherte Erkenntnisse bekommen, wie teuer denn die Zugabe von flüssigem Kohlenstoff auf Dauer ist, wie viel in einem Jahr vonnöten sei und wie hoch die Kosten dann seien. Vor diesem Hintergrund sei im nächsten Winter die Grundsatzentscheidung zu treffen.

Mayer macht keinen Hehl daraus, dass er die teurere Lösung favorisiert. Als Vorsitzender des AUV sei sein Ziel nach wie vor, den Ringkanal und die Kläranlage, die schon seit fast 30 Jahren die Abwasserbeseitigung in den Gemeinden am Chiemsee so vorzüglich gewährleisten, auch weiterhin in einem „Top-Zustand“ zu halten. „Und dazu gehört die Prozesswasserbehandlungsanlage“, so Mayer.

## 14,4 Milligramm pro Liter

Der Abwasser- und Umweltverband (AUV) Chiemsee hat sich vor einigen Jahren freiwillig bereit erklärt, in Sachen Stickstoff einen niedrigeren Grenzwert als den vorgeschriebenen einzuhalten. AUV-Geschäftsführer Thomas Weimann sagte gegenüber der Chiemgau-Zeitung, dass in Kläranlagen wie in Stiederling im Auslauf maximal 18 Milligramm pro Liter zusammenkommen dürften. Der AUV habe sich dann auf 14,4 Milligramm festgelegt – und zwar deshalb, damit dann unterm Strich die Abgabe sinkt, die er für die Einleitung des gereinigten Abwassers in den Inn zu bezahlen hat.